





**V**or gar nicht allzu langer Zeit gab es einen Winter, so einen Winter hat es noch nie gegeben. Er fing ganz normal an, schlich sich in den Frühling und stürmte dann durch den Sommer, bevor er mit dichtem Schneefall den Herbst bedeckte und von da an zum längsten Winter wurde, den man sich vorstellen kann. Die Leute vergaßen, dass es jemals eine andere Jahreszeit gegeben hatte. Es schneite und fror von morgens bis abends und die Temperaturen blieben unermüdlich in den Minusgraden. Am Tag war die Sonne eine weit entfernte 20-Watt-Glühbirne, und in der Nacht erinnerte der Mond an einen Schnitzer aus Vanilleeis.

Ein ganzes Jahr verging.

Die Leute gewöhnten sich an die Kälte. Niemand kaufte mehr Bikinis, auch Sonnenöl und Badekappen waren nicht mehr gefragt. Und wer versuchte, ein fröhliches Lied zu pfeifen, dem wurde auf den Kopf gehauen.

Es gab keinen Grund, fröhlich zu sein.

Es gab nichts, worauf man sich freuen konnte.



Niemand wollte mehr wissen, wie das Wetter auf den Bahamas oder Tahiti aussah, weil das Wetter überall auf der Welt gleich war. Niemand verreiste mehr, niemand schrieb sich Postkarten, alle saßen zu Hause und warteten darauf, dass etwas geschah.

Es war der längste Winter aller Zeiten.



An einem dieser Tage erwachte Ricki früh am Morgen in seinem Bett und hatte genug. Er hatte genug vom Schnee, er hatte genug vom Eis und ganz besonders hatte er genug vom Warten. Er wollte endlich wieder über eine Wiese laufen, ohne dabei in dicke Winterkleidung eingepackt zu sein. Er hatte auch große Lust, auf dem Rücken

in einem See zu liegen und in den blauen Himmel zu schauen.

Ricki beschloss, etwas zu unternehmen.

Er zog sich warm an und ging in das Zimmer seiner Eltern. Sie lagen mit Pudelmützen im Bett und schliefen. Sie taten nichts anderes mehr. Einmal am Tag standen sie auf, um nachzusehen, ob die Heizungen auch alle richtig gut heizten, bevor sie sich wieder erschöpft in ihre Betten fallen ließen. Fast alle Erwachsenen taten das und nur Kinder gingen noch vor die Tür. Aber auch das wurde langsam langweilig. Wie viele Schneemänner konnte man bauen, ohne sich dabei dumm vorzukommen?

Ricki hatte bisher achtunddreißig Stück gebaut, jetzt war Schluss.

»Mama?«, sagte er und griff mit seiner eiskalten Hand unter die Bettdecke.

»Ahhh!«, schrie Rickis Mutter und hielt sich am Vater fest.

»Papa?«, sagte Ricki und fand auch den Fuß seines Vaters.

Rickis Vaters reagierte auf die eiskalte Hand anders als die Mutter. Er trat wie ein Verrückter um sich und fiel dabei beinahe aus dem Bett.

»Hilfe!«, rief der Vater.

»Mensch, Junge!«, sagte die Mutter.

»Ich hab genug«, sagte Ricki ruhig.

Der Vater hörte auf, um sich zu treten.

»Wie spät ist es?«, fragte er.

»Warum bist du angezogen?«, fragte die Mutter.

»Weil ich genug habe«, wiederholte Ricki und ging aus dem Schlafzimmer seiner Eltern.

Es sollte später keiner behaupten, er hätte ihnen nicht Bescheid gesagt.

